

Ein Raubritter geht zur Beichte

Ein edler Heckenritter und Strauchhahn kam einst die Galgenreue an, und der Wind wehte ihn in eine Kirche, wollte seiner Sünden ledig werden. In der Kirche ging er hin und her, trug einen Rotgulden in der Hand und wendete und drehte ihn nach allen Seiten. Das sah ein Pfäfflein, dem stank das Maul nach dem Gulden, dachte: »Schau dazu, dass du den Gulden kriegst, ehe ihn dir ein anderer wegfischt. Du musst sonst manche Messe schinden, ehe du einen
5 Rotgulden zusammenbringst.« Er wagte es, ging zu dem Edelmann, und nach getaner Reverenz sagte er zu ihm:
»Ehrenfester Junker, ich sehe, dass Ihr ein Anliegen habt; wenn Ihr beichtet, so wird Euer kummervolles Herz Trost empfangen, und ich bin auch darum hier.« Der Edelmann sagte: »Ja!« Nach der Beichte fragte der Pfaffe den Edelmann, ob er auch wahrhaft Reue über seine begangenen Sünden empfinde und sich hinführ, soweit menschliche Schwachheit das zuließe, vor Sünden zu hüten willens sei. Sagte der Ritter, nein, das wollte und könnte er nicht
10 zusagen. Also konnte ihn der Pfaffe nicht lossprechen und musste den Gulden dahinfahren lassen. Ein anderes Pfäfflein, der nicht weniger gerne den Gulden gehabt hätte, machte sich nun ebenso an den Edelmann heran und nahm ihm die Beichte ab. Wie er nun auch nicht zusagen wollte, vom Sündigen zu lassen, gedachte der Pfaffe: »Lässest du ihn ohne Absolution von dir, wird der Gulden, darin gar viel guter Bisslein stecken, einen andern Herrn suchen.« Er fand darum eine List und sprach ihn folgendermaßen los, doch lateinisch, da es der Raubritter nicht verstand: »Unser
15 Herr Jesus Christus absolviere dich, wenn er will, und vergebe dir deine Sünden, was ich nicht glaube, und helfe dir ins ewige Leben, was unmöglich ist!« Also bekam er den Rotgulden, und dem Raubritter ward der Wille getan.
(297 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kubitsch/100schwa/chap002.html>